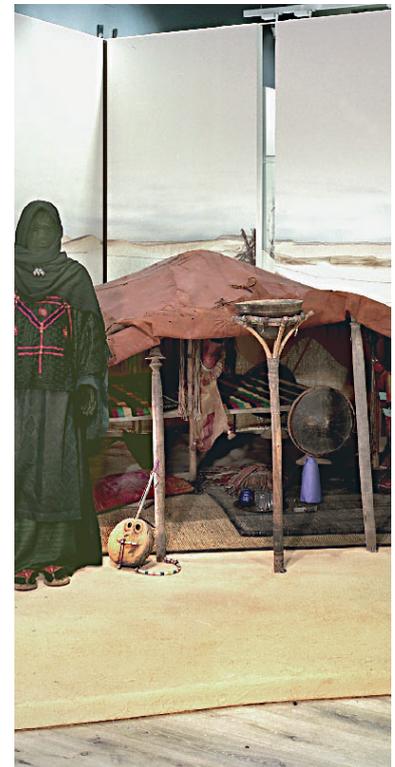
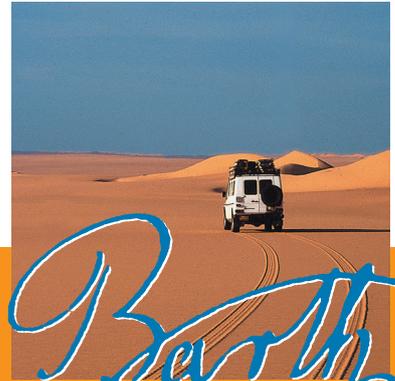


1 · 13

Heinrich Barth

KURIER



**Paradies in der Wüste
Bibliothek in Timbuktu
Meisterwerke aus Afrika**



Meisterwerke im Rautenstrauch-Joest-Museum

Die Tuareg – die sich selbst u.a. Kel Tamashek nennen – waren in den letzten Monaten vor allem durch ihre Involvierung in die Rebellion in Nordmali in den Medien präsent. In der von der Heinrich-Barth-Gesellschaft unterstützten Podiumsdiskussion „Timbuktu: Von islamischer Weltoffenheit zu fundamentalistischem Fanatismus – und wieder zurück?“ am Sonntag, dem 10. März, berichtete die nordmalische Bürgermeisterin Oumou Sall Seck von den Problemen, die Tuareg voraussichtlich aufgrund dieses weit verbreiteten Bildes auch nach Ende der Kämpfe in Nordmali haben werden, auch wenn die überwiegende Mehrheit der Tuareg nicht in die Kämpfe verwickelt war und die Rebellion ablehnt.

Die Rebellion war nicht die erste ihrer Art: Seit langem kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Tuareg und den Regierungen nicht nur in Mali, sondern auch in den anderen afrikanischen Staaten, in denen Tuareg als Minderheit leben. Sie galten und gelten unter anderem wegen ihrer traditionell nomadischen Lebensweise vielen Nationalstaaten als schwer regierbar, auch wenn sich aufgrund politischer Unruhen und Hungerkrisen seit den 1970er Jahren die Mehrheit in Dörfern angesiedelt hat oder in die Städte abgewandert ist.

Das Rautenstrauch-Joest-Museum besitzt mit einem Tuaregzelt das Sinnbild des Nomadentums, in dem heute jedoch nicht einmal mehr ein Drittel der etwa eine Million Tuareg als Nomaden lebt.

Die Tuareg leben zumeist am Rande der Sahara, in der sog. Sahelzone. Traditionell züchten sie Kamele, Ziegen und Schafe, die Fleisch, Milch, Fett und Leder liefern. Auch die Nomaden-Familien zogen und ziehen immer nur innerhalb eines bestimmten Territoriums weiter: Die Häufigkeit des Standortwechsels hängt vom Wetter, der Jahreszeit und dem Zustand der Weiden ab. Der leichte Hausrat und das Zelt als Unterkunft entsprechen der mobilen Lebensweise der Tuareg. Ein Zelt kann innerhalb von zwei Stunden abgebaut und der gesamte Haushalt auf zwei Eseln oder einem Kamel transportiert werden.

Die Zelte gehören den Frauen; sie werden von ihnen aus bis zu 100 Schaf- und Ziegenhäuten hergestellt und jedes Jahr mit roter Erde konserviert. Geflochtene Matten dienen als Windschutz. Frauen und kleinere Kinder bewohnen eine Seite des Zeltes, auf der auch Vorräte, Haushalts- und Wertgegenstände aufbewahrt werden. Männer wohnen auf der anderen Seite; hier lagern unter anderem Geräte für die Viehzucht. Im Zentrum steht traditionell auf einem Holzständer die Schüssel für Milch, ein wichtiges Nahrungsmittel der Tuareg.

Das Tuaregzelt im Rautenstrauch-Joest-Museum wurde Anfang der 1980er Jahre zusammen mit einem Großteil des ebenfalls in der Dauerausstellung zu besichtigenden Hausrats bei der Untergruppe der Iwellemeden in Niger erworben.

Clara Himmelheber



Zelt
Tuareg, Niger, Westafrika,
2. Hälfte 20. Jh.
Leder, Holz, Pflanzenfasern;
Breite ca. 8 m.
Restauiert mit Mitteln des
Landes Nordrhein-Westfalen
und der Stadt Köln, 2008
RJM 51147

© Martin Claßen und
Arno Jansen, Köln



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 80 98
E: webmaster@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
mit Frank Förster
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951